

Kindernothilfe

magazin

Ausgabe 3.2020

Der zähe Kampf
gegen Kinderhandel

ÜBER 60 JAHRE
GEMEINSAM WIRKEN



Inhalt

- 04 Nachrichten:** Informationen aus unserer Arbeit
- 06 Äthiopien:** Der zähe Kampf gegen Kinderarbeit und Kinderhandel
- 12 Griechenland:** Advocacy-Arbeit für Kinderrechte
- 14 Kindernothilfe-Stiftung:** Meine Zukunft – Dein Thema
- 15 Analog und digital:** Vielfalt im ehrenamtlichen Engagement

- Jahresbericht 2019:**
 - 16** Zahlen auf einen Blick
 - 18** Interview mit dem Kindernothilfe-Vorstand
 - 22** Finanzbericht

- 23 Gesichter der Kindernothilfe:** Guido Falkenberg
- 24 Indien:** Der Hunger ist größer als die Angst vor Corona
- 28 Engagement:** Aktionen unserer Förderer
- 30 Pinnwand:** Bestellmaterial
- 32 Service:** So erreichen Sie uns; Impressum





Liebe Leserin, lieber Leser,

es waren fast fünfzig Arbeiterinnen und Arbeiter aus sechs Ländern, die wir nach den Auswirkungen von COVID-19 auf ihr Leben befragt haben. Ob in Indonesien, Kenia oder Bolivien – sie alle hatten wochenlang unter Lockdown-Bedingungen gelebt. Die Folgen spürten sie unmittelbar am eigenen Leib. Wegen der Ausgangsbeschränkungen waren viele nicht mehr in der Lage, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Über Nacht waren sie arbeitslos geworden. Ihre Ernährungssituation hat sich innerhalb kürzester Zeit dramatisch verschlechtert, ihre psychische Belastung sich erheblich erhöht.

Warum mir ihre Berichte so nahegehen? Weil die Befragten zwischen 7 und 17 Jahre alt sind! Für diese Kinder war und ist es schlicht *lebensnotwendig*, mit ihrer Arbeit zum Familieneinkommen beizutragen. Das, was sie bisher als Müllsammler oder Straßenhändlerin, als Schneiderin, Maurer oder Bäcker verdient hatten, sicherte ihnen und oftmals auch anderen Familienmitgliedern die tägliche Mahlzeit. Bis zum Lockdown. Jetzt, berichten einige Kinder und ihre Eltern, gibt es Tage, an denen sie nur ganz kleine Portionen oder weniger Mahlzeiten einnehmen. Oder sie lassen ihre Mahlzeiten ganz aus, um sie an jüngere oder geschwächte Familienmitglieder weiterzugeben. Tage ohne Essen – nur eine Auswirkung der Pandemie. Eine weitere ist der Verlust an Bildungschancen. Versuchten die Kinder früher, ihre bezahlte Arbeit und ihren Schulbesuch zu vereinbaren, fehlen ihnen jetzt die Mittel für die Schulkosten. An alternativen Bildungsangeboten können sie nur erschwert teilnehmen: Wie sollen sie einem inter-

netbasierten Unterricht folgen, wenn sie weder Computer noch Smartphone noch Mittel für den Kauf von Internetguthaben besitzen? Wie unter einem Brennglas zeigt die Krise die Probleme arbeitender Kinder weltweit.

Im Dezember 2019 haben wir in diesem Magazin von der Kinderarbeiterin Abeba berichtet. Unser Mitarbeiter Malte Pfau war ihr in Äthiopien begegnet, wo die Sechsjährige als „Qenja“, als gekaufte Haushaltshilfe, arbeitete. Für ein Dach über dem Kopf und eine warme Mahlzeit machte sie sauber, bereitete Mahlzeiten zu, kümmerte sich um die Kinder ihrer „Besitzer“-Familie. Das Schicksal von Abeba ließ Pfau nicht los. Um zu erfahren, wie sich Corona auf die Situation von Abeba und anderen Qenja-Kindern wie Ayana und Adamluk auswirkt, hat er bei unserer Partnerorganisation in Äthiopien nachgefragt. Das Ergebnis seiner Recherche lesen Sie ab Seite 6. Und welche Auswirkungen Corona auf das Leben von Kindern in Indien hat, davon berichtet Mayuri Datta ab Seite 24.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien, dass Sie gesund durch die Corona-Krise kommen. Allen Urlauberinnen und Urlaubern eine schöne Zeit und gute Erholung!

Ihre
Katrin Weidemann

Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende

Corona gefährdet Fortschritte bei der **Armutsbekämpfung**

Die Situation von Kinderarbeitern und ihren Familien hat sich radikal verschärft. Das ist das Ergebnis einer Studie, für die die Kindernothilfe arbeitende Kinder in sechs Ländern befragt hat. Kein Einkommen, keine Bildungschancen, Hunger und enorme Stresssituationen belasten das Leben der Familien. Jahrelange Fortschritte bei der Armutsbekämpfung drohen zu verpuffen.

Die COVID-19-Pandemie hat das Leben und das soziale Miteinander aller Menschen weltweit umfassend verändert. Arbeitende Kinder gehören zu den am stärksten Betroffenen der Krise. „Ich mache mir Sorgen, dass ich wegen des Nahrungsmangels an Corona erkrankte und verhungere“, sagt eine 15-Jährige aus Kenia. Ein Junge aus Indonesien, der vom Müllsammeln lebt, kann seine Familie nicht mehr unterstützen. Ohne Arbeit esse die Familie einfach das, was da sei, oder müsse ganz ohne Essen auskommen. Die Folgen

der Corona-Pandemie sind für arbeitende Kinder und Jugendliche, die ihre Familien finanziell unterstützen müssen, verheerend. Dabei ist der drohende Hunger nur eine von vielen Folgen. Fehlender Zugang zu Bildung und Gesundheit, psychische Belastungen und Gewalt verwehren den Mädchen und Jungen eine Chance auf eine bessere Zukunft.

Für die Betroffenen wird es immer schwieriger, den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen. Anne Jacob, Kinderrechtsexpertin der Kindernothilfe, warnt: „Viele mühsam errungenen Fortschritte auf dem Weg zur Reduzierung von Armut drohen zu verpuffen und treiben Millionen von Kindern und ihre Familien in ausbeuterische Verhältnisse. Die Pandemie ist nicht nur eine Gesundheitskrise, sondern wird eine anhaltende soziale Krise mit sich bringen.“

Mehr unter: www.kindernothilfe.de/corona-studie-presse

Bethlehem-Chormusical in drei Städten

Wegen der Corona-Pandemie muss die für den 05. Dezember 2020 im ISS Dome in Düsseldorf geplante Weltpremiere des Chormusicals von Michael Kunze und Dieter Falk um ein Jahr auf den 11. Dezember 2021 verschoben werden. Die Kindernothilfe ist Charity-Partner des Musicals, bei dem mehr als 2.500 Teilnehmende in einem gigantischen Chor gemeinsam mit professionellen Musicaldarstellern die Kraft der Weihnachtsgeschichte mit aktuellen Bezügen zur Gegenwart auf die Bühne bringen. Weitere Aufführungen des Musicals mit Gospelmusik, sinfonischen und rockigen Klängen sind am 18. Dezember 2021 in der Rittal Arena in Wetzlar und am 19. Dezember 2021 in der MHP Arena in Ludwigsburg geplant. Für alle, die mitsingen möchten: www.bethlehem-chormusical.de/Anmeldung



15.000 Euro im Briefkasten



Foto: SAT 1

Das pensionierte Ärzteehepaar Gabriele und Gerd Molsen aus Lachendorf fand Ende Mai zwei dicke Umschläge in seinem Briefkasten. Auf dem einen stand: Kindernothilfe, auf dem anderen: Onkologisches Forum (Verein zur Betreuung und Begleitung von an Krebs erkrankten Menschen und deren Angehörigen). Beim Öffnen blieb ihnen die Luft weg: Der Kindernothilfe-Umschlag enthielt 5.000 Euro, der andere 10.000 Euro. Frau Molsen erzählte später, dass ihr vor Ergriffenheit die Tränen kamen. Sie engagiert sich seit 46 Jahren für die Kindernothilfe und leitet den Lachendorfer Arbeitskreis. „Die Kindernothilfe ist Teil meines Lebens geworden. Dass jemand so großes Vertrauen zu einem hat, dass er einem so einen Batzen Geld gibt, das ist etwas ganz Großes! Das hat mich für die Kindernothilfe unwahrscheinlich gefreut!“ Ihren Dank für die anonyme Spende veröffentlichten die Molsens im Lachendorfer Gemeindeblatt. Zuerst wurde die Cellesche Zeitung darauf aufmerksam, dann standen ZDF und SAT1 auf der Matte. „Ich teile das Geld auf für Projekte in verschiedenen Ländern“, sagt Gabriele Molsen, „und ich weiß, dass es ankommt!“ Kontakt zum Arbeitskreis: lachendorf@kindernothilfe.net

Medienpreis 2020: Das sind die Nominierten

Die Jury-Mitglieder Petra Boberg (hr-iNFO), Steffi Dobmeier (Schwäbische Zeitung), Dr. Helge Fuhst (ARD-aktuell) und Tobias Zick (Süddeutsche Zeitung) haben in einer Online-Sitzung aus knapp 60 Einreichungen die neun besten nominiert:

Print/Online: Jonas Breng: „Doktor Gammel holt ein Kind“, Dominik Stawski/Felix Schröder: „Weiterleben“, Jan Rübel/Sascha Montag: „Ein verwundetes Leben“ – alle Beiträge aus dem Stern,

Hörfunk: Petra Sorge: „Blei-Recycling in Nigeria – tödliches Geschäft mit alten Batterien“, Deutschlandfunk Kultur; Dorothea Brummerloh: „Wohnung verzweifelt gesucht – obdachlos mit Kind“, Deutschlandfunk Kultur; Andreas Boueke: „Zuhause gibt es keine Zukunft – jugendliche Landarbeiter in Guatemala“, Rundfunk Berlin Brandenburg,

TV: Sam Collyns/Ramita Navai: „Der UN-Sexskandal – wenn Helfer zu Tätern werden“, Arte; Detlef Schwarzer: „Heimkinder wider Willen – Jugendämter unter Druck?“, ZDF; Stefan Eberlein: „Kein Geld für kranke Kinder“, BR. Neun Mädchen und Jungen entscheiden in den nächsten Wochen noch, welche Beiträge für den Preis der Kinderjury nominiert sind.

Die Nominierten und ihre Beiträge finden Sie unter: www.kindernothilfe.de/medienpreis_kinderrechte

Die Preisverleihung findet diesmal online statt und wird am 2. Oktober über die Homepage der Kindernothilfe gestreamt. Unter der Schirmherrschaft von Christina Rau vergibt die Kindernothilfe seit 1999 den Medienpreis „Kinderrechte in der Einen Welt“. Jeder Preis ist mit 2.500 Euro dotiert, die die Apothekerkammer Westfalen-Lippe zur Verfügung stellt.



Foto: Ralf Krämer / © Kindernothilfe



Abeba

Äthiopien:

Der zähe Kampf gegen **Kinderarbeit** und **Kinderhandel**

Text: Malte Pfau, **Fotos:** Malte Pfau, Kindernothilfe-Partner / © Kindernothilfe

Im März 2019 bin ich mit einem Kameramann in den Norden Äthiopiens gereist, um das damalige und bis 2021 gültige Action!Kidz-Projekt zu porträtieren, in dem es um Kinderhandel und Kinderarbeit geht. Zeit also für einen kurzen Rückblick und Ausblick. Was ist seitdem passiert? Wie geht es den Kindern, die wir für unser Video gefilmt und interviewt haben, heute? Und wie wirkt sich die Corona-Krise auf den Alltag der Kinder aus?

Um die Situation und Chancen der Kinder zu verstehen, muss man allerdings noch etwas zum Kontext der Arbeit der Kindernothilfe in Äthiopien wissen. Seit vielen Jahren arbeiten wir hier bereits erfolgreich mit der Partnerorganisation FC (Facilitator for Change) zusammen, um ausbeuterische Kinderarbeit und den Kinderhandel, das sogenannte Qenja-System, zurückzudrängen. Und das sehr erfolgreich. FC setzt hier vor allem auf präventive Maßnahmen. In möglichst vielen Dörfern sollen Frauenselbsthilfegruppen entstehen, die die Armut – als Hauptursache des Qenja-Systems – verringern und die Bevölkerung für die Kinderrechte sensibilisieren.

Die Mitglieder der Gruppen geben weder Kinder als Qenja ab, noch nehmen sie fremde Kinder als Arbeitskräfte in ihrem Haushalt auf. So gibt es schon jetzt in den Gemeinden, in denen der Partner tätig ist, keine Kinder mehr, die als Qenja arbeiten müssen.

30 Euro und eine Ziege für ein Kind

Das hieß aber auch für unseren Auftrag: Um Kinderarbeit und Kinderhandel zu zeigen, mussten wir das Projektgebiet von FC verlassen. Mit dem Jeep ging es dafür raus aus der Provinzhauptstadt Bure, in der unser Partner sein Regionalbüro hat. Nach ungefähr einer Stunde Fahrt über unbefestigte Straßen kamen wir in ein kleines Dorf in der Gemeinde Ageni Fereda.

Hier trafen wir Adamluk (12), dessen Geschichte beispielhaft für die vielen Tausenden von Kinderhandel und Kinderarbeit betroffenen Kinder in Äthiopien steht. Vor einem Jahr wurde er an seine neuen Besitzer für zwei Jahre „verpachtet“. Seine eigene Mutter konnte ihn nicht mehr versorgen. Die neuen Besitzer hatten etwas Land, die eigenen Kinder waren aber bereits ausgezogen. Somit ergab sich für beide Seiten eine scheinbare Win-win-Situation. Die leibliche Mutter hatte ein Kind weniger zu versorgen und die neuen Besitzer eine billige Arbeitskraft. Der ausgehandelte Preis lag neben Verpflegung und Unterkunft bei 1.000 Birr (ca. 30 Euro) und einer Ziege für Adamluk.

Adamluk und seine Besitzerin: Jeden Tag schuftet der Junge als Erntehelfer und Hirte. Einen Lohn für die Arbeit bekommt er nicht.





Ob der Junge nach Ablauf der zwei Jahre zurück zu seiner Familie geht, ist jedoch nicht ausgemacht. Es kann durchaus sein, dass der Deal um weitere zwei Jahre verlängert wird. Natürlich ist es zu einfach, wenn man Adamluk als Verlierer bei diesem Kinderhandel beschreibt. Schließlich hat er ein Dach über dem Kopf und muss nicht hungern. Was für uns jedoch in erster Linie zählt, ist eine Bewertung der Kinderrechtssituation. Und hier muss man sagen, dass bei den Qenja-Kindern in der Regel zahlreiche Kinderrechte verletzt werden. Wie Adamluk besuchen die Kinder meistens keine Schule. Lange Arbeitszeiten von bis zu 16 Stunden bei sieben Arbeitstagen in der Woche sind an der Tagesordnung. Freie Tage oder Ferien werden oftmals verweigert, wie auch der Kontakt zur Familie.

Mädchen sind oft besonders gefährdet

Gerade Mädchen, die häufig als Hausmädchen eingesetzt werden, sind vielen Risiken ausgesetzt. Häufig kommt es zu Unfällen wie Verbrennungen, zum Teil durch Überarbeitung und Müdigkeit, Depressionen wegen der sozialen Isolation, Missbrauch und Gewalt durch die Arbeitgeber. Nicht selten werden Mädchen nach sexuellen Übergriffen schwanger. Dann werden sie entlassen und trauen sich aus Scham nicht mehr zu ihren Ursprungsfamilien zurück. Ohne Berufsausbildung sehen viele die einzige Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt in der Prostitution zu verdienen.

Um dieses Schicksal möglichst vielen Kindern zu ersparen, möchten wir in den nächsten Jahren das Programm gegen Kinderhandel und Kinderarbeit auch in den Gemeinden Jib Gedel, Ageni Fereda und Arbisi Menfesawit ausbauen. Ein wichtiger Ansatz für unseren Partner FC ist dabei die Hilfe zur Selbsthilfe. Denn nur wenn man die soziale und wirtschaftliche Situation der Familien und vor allem der Mütter stärkt, lässt sich die Situation der Kinder langfristig verbessern.

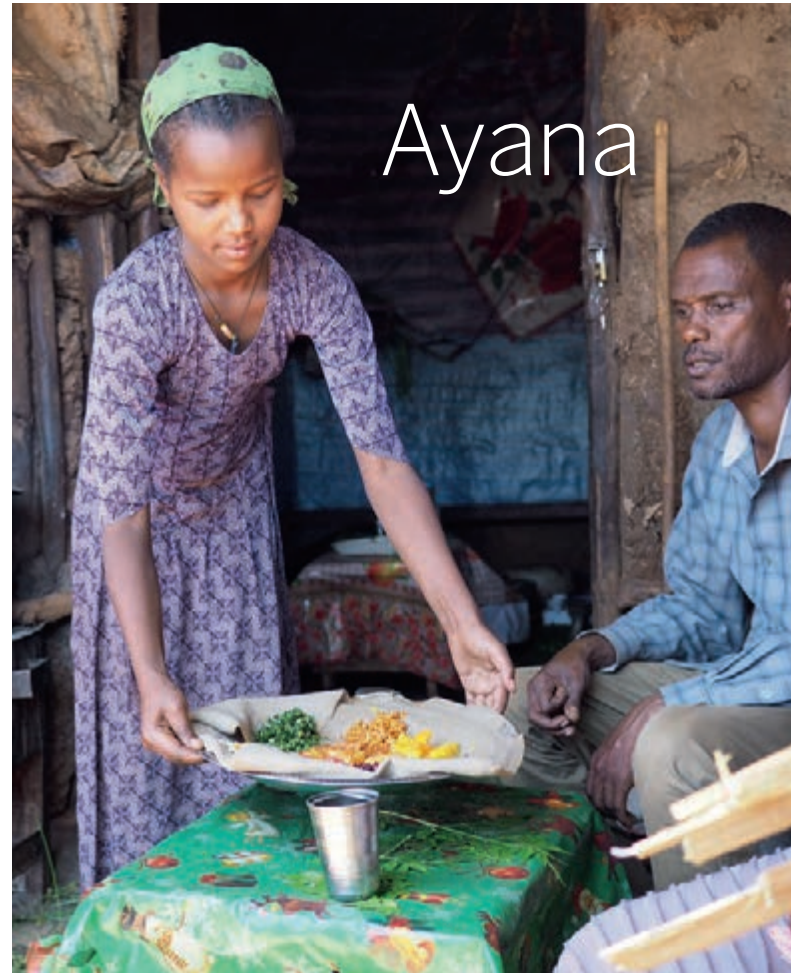
Der Schulbesuch durchbricht den Kreislauf aus Armut und fehlender Bildung

186 Selbsthilfegruppen wurden in den vergangenen Jahren durch unseren Partner in drei Distrikten im Norden Äthiopiens aufgebaut und geschult. Bereits fast 3.300 Frauen sparen gemeinsam Kleinstbeträge und vergeben untereinander Kleinkredite, um so eine finanzielle Basis für Geschäftsideen zu haben. Die wirtschaftliche Verbesserung der Frauen führt dazu, dass sie ihre Familien besser ernähren und ihre Kinder wieder in die Schule schicken können.

Bild links: Dank eines Kredits ihrer Selbsthilfegruppe produziert Asekek Asab (28) Energiesparöfen – so erfolgreich, dass sie inzwischen acht Leute aus dem Dorf beschäftigen kann

Zudem werden die Frauen in den Gruppen sensibilisiert für die Themen Kinderarbeit und Kinderhandel. Das Wissen und die Sensibilisierung wiederum wirken auf die Dorfgemeinschaften, sodass Kinderarbeit und Kinderhandel insgesamt zurückgehen. Die Organisation FC sorgt außerdem dafür, dass es Unterricht gibt für Kinder, die noch nie oder nur kurz eine Schule besucht haben. Denn nur wenn die Kinder eine Chance auf Bildung erhalten, können sie langfristig aus dem schlimmen Kreislauf aus Armut und wenig Bildung entkommen.

Doch wird auch Adamluk von der Arbeit unserer Partnerorganisation profitieren? Das Programm wirkt vor allem



Ayana arbeitete jeden Tag unbezahlt in einer Gastwirtschaft – besonders für Mädchen ein sehr gefährlicher Ort

präventiv. Frauen sollen gar nicht erst in die Situation kommen, ihre Kinder verkaufen zu müssen. Zwar gibt es auch einzelne Beispiele von Frauen, die durch die Unterstützung einer Selbsthilfegruppe ihre Kinder zurückholen konnten. Diese Fälle bilden aber eher die Ausnahme.

In der Diskussion mit unserem Partner wurde mir die Komplexität der Situation erst wirklich bewusst. Unseren Kollegen vor Ort bleibt letztendlich nur die Überzeugungskraft der Worte. Wenn die Besitzer einem Schulbesuch nicht zustimmen, können sie kaum etwas dagegen unternehmen.



Adamluk

Adamluk fiel der Unterricht anfangs sehr schwer; dann aber soll er in der Schule regelrecht aufgeblüht sein

Die Mitarbeitenden von FC werden weiterhin in Kontakt mit den Besitzern der Kinder bleiben, die wir während unserer Dreharbeiten getroffen hatten. Hauptziel ist es, dass diese möglichst einem Schulbesuch der Qenja-Kinder zustimmen. In einem weiteren Schritt soll versucht werden, ihre leiblichen Eltern zu finden und diese von einem Beitritt in eine Selbsthilfegruppe zu überzeugen.

Adamluk besuchte die Grundschule – bis Corona kam

Eineinhalb Jahre sind seitdem vergangen, und die Anstrengungen von FC haben zumindest für kurze Zeit für Adamluk zu einer deutlichen Verbesserung der Situation geführt. Statt von früh bis spät die Tiere zu hüten oder auf dem Feld zu schuften, hat Adamluk für fast sechs Monate jeden Morgen die Schule besuchen können.

Er lebt zwar noch bei seinen Besitzern und muss sicherlich nach wie vor hart für Unterkunft und Verpflegung arbeiten. Doch allein die Tatsache, dass er jetzt mit Gleichaltrigen lesen, schreiben und rechnen lernt, wird sich hoffentlich

positiv auf den Verlauf seines weiteren Lebens auswirken. Mal ganz davon abgesehen, dass er in der Schule auch Zeit zum Spielen und Abhängen mit Freunden hat und damit ein fundamentales Recht eines jeden Kindes wahrnehmen kann.

Leider wurde sein erstes Schuljahr durch die Corona-Krise jäh unterbrochen. Auch in Äthiopien wurden Schulen und Universitäten geschlossen und die Menschen aufgerufen, zu Hause zu bleiben. Da kaum ein Kind Zugang zum Internet hat, findet daher für Hunderttausende Mädchen und Jungen seit Mitte März kein Unterricht statt. Wir können nur hoffen, dass bald wieder ein geregelter Schulbesuch möglich ist. Es ist aber zu befürchten, dass gerade Kinder wie Adamluk unter den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise leiden müssen.

Wenn die Besitzer nicht kooperieren, ändert sich wenig für die Kinder

Dabei waren die Erfolge auch für andere Kinder, die wir bei den Dreharbeiten getroffen haben, teilweise vielverspre-

chend. Makeda aus dem Action!Kidz-Film muss für eine fremde Frau an einem Busbahnhof das Waschhaus putzen. Sie hatte eine schwere Augenkrankheit, die bisher nicht behandelt wurde. Dank der Unterstützung durch FC hat sie nun zumindest einen Augenspezialisten aufsuchen können, der das verbleibende Augenlicht retten konnte. Da sie zu alt für die Schule ist und ihr Vater sie nicht wieder aufnehmen möchte, bleibt ihr momentan keine Alternative zu ihrer jetzigen Situation.

Ähnliches gilt für Abeba, die bei einer fremden Familie als Hausmädchen lebt. Zwar haben die Besitzer grundsätzlich zugestimmt, dass Abeba die Schule besuchen kann. Zurzeit muss sie sich jedoch neben der Arbeit im Haushalt auch noch um ein jüngeres Kind kümmern. Die Besitzer selbst müssen den ganzen Tag arbeiten und haben dafür keine Zeit. Die Handlungsmöglichkeiten für FC sind in diesem Fall sehr beschränkt. Letztendlich sind die einzigen Optionen Überzeugungskraft, Beständigkeit und eine Sensibilisierung des Umfeldes.

Ayana ist **Klassenbeste** und kämpft jetzt für **Mädchenrechte**

Bei Ayana, die wir während unserer Dreharbeiten in einer Gastwirtschaft getroffen haben, wo sie als Kellnerin und Köchin schuftete, hat sich diese Beständigkeit von FC ausgezahlt. Sie lebt wieder bei ihrer Mutter und besucht die 5. Klasse. Obwohl sie die Schule für zwei Jahre unterbrechen musste, konnte sie das vergangene Halbjahr als Klassenbeste abschließen. Als eine der besten Schülerinnen ihres Jahrgangs wurde sie außerdem in einen Girls-Club der Gemeinde aufgenommen und kümmert sich seither aktiv mit anderen darum, Bildungshindernisse für Mädchen im Schulsystem zu erkennen und abzubauen.

Die Fortschritte im Leben der Kinder mögen für manche nur gering erscheinen. Und vielleicht könnte man mehr erreichen, wenn man sich ausschließlich auf die Entwicklung dieser Mädchen und Jungen konzentrieren würde. Aber so arbeitet unsere Partnerorganisation nicht. Die Mitarbeitenden von FC setzen da an, wo sie die größte Wirkung erzielen:

bei den Frauenselbsthilfegruppen. Indem die Frauen gemeinsam die Armut überwinden, müssen sie nicht mehr ihre Kinder verkaufen. Für jemanden, der die Qenja-Kinder vor Ort kennengelernt hat, ist es aber trotzdem beruhigend zu wissen, dass sich jemand um sie kümmert und zumindest kleine Veränderungen ermöglicht.

Die Lehrer von Adamluk haben geschrieben, dass der Junge nach anfänglicher Zurückgezogenheit regelrecht aufgeblüht ist in der Schule. Umso dramatischer ist es daher, dass diese Pflanze erst einmal nicht weiterwachsen darf.

Hoffnung macht, dass die Infektionszahlen bis Redaktionsschluss noch auf einem niedrigen Niveau lagen. Selbst wenn die Dunkelziffer deutlich darüber liegt, besteht die Chance, die Ausbreitung des Coronavirus' zu begrenzen. Dazu trägt auch unser äthiopischer Partner FC mit einer umfassenden Aufklärungskampagne bei: Hunderte Broschüren und Poster sind in den Projekten bereits in Umlauf, Lautsprecherwagen machen die Runde, in den Dörfern lernen die Menschen die wichtigsten Hygienevorkehrungen, und mittellose Familien erhalten Seife, um sich vor Ansteckung zu schützen.



Ayana (rechts im Bild) kämpft nun mit anderen Mädchen aus ihrer Gemeinde für die Rechte von Kindern



Das hier vorgestellte Projekt war Thema unserer Action!Kidz-Kampagne „Kinder gegen Kinderarbeit“ für das Schuljahr 2019/2020. Da wegen der Corona-Pandemie kein neues Projekt besucht werden konnte, läuft die Kampagne noch bis zum Ende des neuen Schuljahres weiter – damit es auch in den drei neuen Projektgebieten keine Qenja-Kinder mehr gibt.

Materialien zur Action!Kidz-Kampagne siehe S. 30-31.
Teilnahmebedingungen, Gewinnmöglichkeiten und weitere Infos finden Sie unter www.actionkidz.de



Flüchtlingslager in Griechenland: Advocacy-Arbeit für **Kinderrechte**

Mehr als 30.000 Menschen harren immer noch in den völlig überfüllten Flüchtlingslagern auf den griechischen Inseln aus. 16.000 davon allein auf Lesbos im Camp Moria, das eigentlich nur Platz für 3.000 Geflüchtete hat. Für Hilfsorganisationen ist es vor allem in der Corona-Krise schwierig, in den Lagern helfen zu können. Frank Mischo, Advocacy- und Kinderrechtsexperte der Kindernothilfe, berichtet über die aktuelle Lage und wie sich die Kindernothilfe politisch dafür einsetzt, Mädchen und Jungen aus den Lagern zu retten.

Text: Katharina Draub, **Fotos:** Reuters, DPA (S. 13)



„Es ist unmenschlich und verletzt jedes Menschen- und Kinderrecht, was da innerhalb der Europäischen Union passiert“, sagt Frank Mischo über die Situation in den Flüchtlingslagern auf den griechischen Inseln. Die Geflüchteten, darunter Tausende Kinder und Jugendliche, leiden unter unvorstellbaren hygienischen Bedingungen und täglicher Gewalt. „Sie müssen schnellstmöglich aus den Lagern geholt werden. Sie bekommen keine Bildung, und die Gesundheitsversorgung ist katastrophal“, betont Frank Mischo. Viele Kinder sind bereits auf Frachtschiffen zum griechischen Festland gebracht worden. Nur selten in Jugendhilfeeinrichtungen, sondern meistens in überfüllte, gefängnisartige Lager; die Lebensbedingungen dort sind ebenfalls nicht kindgerecht.

Mädchen leiden täglich unter sexueller Gewalt

In seinem Job koordiniert Frank Mischo die politische Arbeit der Kindernothilfe in Deutschland, in der EU und der UN. Mit anderen Hilfsorganisationen fordert er von Politikern, Kinder und Jugendliche von den Inseln zu holen und in Sicherheit zu bringen. Unterstützung erhalten die Advocacy-Mitarbeitenden bei ihrer Arbeit zum Beispiel besonders von Bärbel Kofler, der Menschenrechtsbeauftragten der Bundesregierung, und von Frank Heinrich, der als Ausschussvorsitzender für Menschenrechte und humanitäre Hilfe für die CDU aktiv ist. „Sie haben unsere Forderungen auf der politischen Schiene umgesetzt“, so Mischo. „Frank Heinrich hat es geschafft, seine Fraktionsmitglieder zu bewegen, noch vor Ostern erste Schritte zu erreichen, um geflüchtete Jugendliche von den Inseln zu holen.“ Mit Erfolg. Erst einmal.

Die Vereinten Nationen und das UN-Flüchtlingshochkommissariat UNHCR haben mehr als 5.000 Jugendliche und Kinder auf den Inseln registriert. Eine Liste mit Kriterien ordnete die Jugendlichen nach ihrer Notsituation: Unbegleitete und kranke Jugendliche sowie viele Mädchen, die täglich sexueller Gewalt ausgesetzt sind, sollten als Erstes ausgeflogen werden. Am Ende waren dann aber nur noch Deutschland und Luxemburg bereit für die Aufnahme. Belgien etwa konnte aufgrund der Corona-Pandemie nicht mehr mithelfen, da das Land im Hinblick auf die Einwohnerzahl die meisten Corona-Fälle hatte. Ein erster Start und Versuch mit vielen unbekanntem Faktoren und Hindernissen. Die Folge: Gerade einmal 47 Jugendliche zwischen acht und 17 Jahren aus Afghanistan, Syrien und Eritrea wurden ausgeflogen – darunter 90 Prozent gesunde Jungen. Genaue Erklärungen dafür sind nicht bekannt, vielmehr wird auf bürokratische Gründe und auf komplizierte Auswahlprozesse verwiesen.

Mehr als 100 Städte wollen Jugendliche aufnehmen

Trotz der Schwierigkeiten hat der Kinderrechtsexperte der Kindernothilfe Hoffnung für die Zukunft. Denn mittlerweile haben sich mehr als 100 Städte in Deutschland bereit erklärt, weitere Jugendliche aufzunehmen und, wenn nötig, sogar die Kosten dafür zu übernehmen. Die Kapazitäten sind da: Übersetzerinnen, Sozialpsychologen und Unterkünfte. „Für die Städte wäre es keine Belastung. Alleine können sie das jedoch nicht entscheiden. Deswegen setzen sie die Bundesregierung weiterhin unter Druck“, erklärt Frank Mischo, der dafür mit anderen Kinderrechtsorganisationen bereits einen fordernden Brief an Innenminister Horst Seehofer geschrieben hat.

Auch Frankreich hat sich derweil dazu bereit erklärt, mindestens 650 Jugendliche aufzunehmen. „Das ist ein weiteres Druckmittel für Deutschland. Es wäre peinlich, wenn hier keine Minderjährigen aufgenommen würden“, so Frank Mischo. Die Arbeit zeigt Wirkung: Ende Juli konnten weitere Jugendliche nach Deutschland, Luxemburg und Portugal ausgeflogen werden. Insgesamt beteiligen sich neun EU-Staaten an der Aktion, Kinder und ihre Familien von den Inseln aufzunehmen. Bei Redaktionsschluss dieses Magazins hieß es, dass insgesamt 928 Menschen, darunter 243 Kinder und Jugendliche, nach Deutschland kommen werden. „Wir haben mit anderen Organisationen in Deutschland aufnahmebereite Städte identifiziert und werden darauf achten, dass hier wirklich alles wie geplant umgesetzt wird“, bekräftigt Frank Mischo.

Ende Juli wurden weitere Jungen und Mädchen aus den Flüchtlingslagern in Griechenland ausgeflogen





Meine Zukunft – Dein Thema

Text: Marco Hofmann, Foto: Lars Heidrich

Kurz nach der Gründung des ersten Themenfonds der Kindernothilfe-Stiftung verfolgte ein Millionenpublikum, wie auf dieses Fundament symbolische Grundmauern gesetzt wurden: In der Prominentenausgabe der Fernsehsendung „Wer wird Millionär?“ im Jahr 2001 gewann Dr. Norbert Blüm 250.000 Euro für den neuen Themenfonds „Kinder in besonders schweren Lebenslagen“.

Die Erträge dieses Fonds kommen Mädchen und Jungen, die auf der Straße leben, Aidsweisen, Kindern mit Behinderung, arbeitenden Kindern und solchen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind, bis heute zugute. Zuletzt wurde ein Schutzzentrum für Minderjährige aus ärmsten Verhältnissen im indischen Bangalore unterstützt, in dem sie ein sicheres und behütetes Zuhause finden. Denn wenn Familien ums Überleben kämpfen müssen, kann es z. B. passieren, dass Väter und Mütter ihre Familien verlassen, um Arbeit zu suchen. Für die Kinder wächst damit die Gefahr, Opfer von Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung zu werden.

Viele Unterstützer der Kindernothilfe haben sich in den vergangenen fast 20 Jahren dafür entschieden, etwas gegen diese und andere Notlagen zu unternehmen und – nicht nur – den Themenfonds für Kinder in besonders schweren Lebenslagen mit einer Zustiftung zu stärken. Bis zum Jahr 2019 konnten wir vier weitere Themenfonds ins Leben rufen. Das Kapital unserer Themenfonds stieg in diesem Zeitraum auf rund 6,7 Millionen Euro. So können Sie heute selbst entscheiden, welches Thema Ihr Thema ist.

Gerade in diesen so herausfordernden Zeiten, in denen die Corona-Pandemie die Welt auf den Kopf stellt, profitieren unsere Projekte von Zustiftungen, die bereits weit in der Vergangenheit getätigt wurden. Denn gestiftetes Geld wirkt langfristig – selbst in einer Krise, wie wir sie gerade erleben.

Mit der Wahl eines Themenfonds (TF) können Sie als Stifter sicher sein, dass die Erträge Ihrer Zustiftung dem von Ihnen ausgewählten Zweck zufließen.

Einige Beispiele, wie wir gemeinsam wirken:

- > Wir helfen bei nachhaltigen Aufforstungsprojekten (TF Umweltschutz).
- > Wir schulen Ausbilder in verschiedenen Berufen (TF Berufsausbildung).
- > Wir verhelfen Kleinkindern zu frühkindlicher Bildung (TF Bildung).
- > Wir stärken Frauen in Selbsthilfegruppen und schützen sie und ihre Kinder vor sexueller Ausbeutung (TF Mädchen und Frauen).

Egal, wofür Sie sich entscheiden: Es geht immer um die Zukunft der Kinder!

Unterstützen auch Sie die Themenfonds der Kindernothilfe und verändern Sie die Welt auf Ihre Weise! Nutzen Sie dafür gerne den Überweisungsträger der Kindernothilfe-Stiftung in diesem Magazin.

Haben Sie Fragen zu den Themenfonds der Kindernothilfe-Stiftung?

Gerne helfen wir Ihnen persönlich weiter:

Marco Hofmann

Telefon: 0203.7789-178
marco.hofmann@kindernothilfe.de



Jakob Schulte

Telefon: 0203.7789-167
jakob.schulte@kindernothilfe.de





Analog und digital: Vielfalt im ehrenamtlichen Engagement

Text: Lea Kulakow, Foto: Kindernothilfe

Ehrenamtliches Engagement bei der Kindernothilfe ist motiviert durch internationale Solidarität, Hilfsbereitschaft und den Einsatz für eine Welt mit fairen Chancen für Kinder. Die umfassende Stilllegung des öffentlichen Lebens schränkte auch unsere Ehrenamtlichen stark ein: Solidarität und Hilfsbereitschaft bedeuteten nun, zu Hause zu bleiben, sich und andere zu schützen. Um trotzdem weiterzumachen und uns für Kinderrechte einzusetzen, haben wir unser digitales Angebot und unsere Mitmach-Möglichkeiten erweitert.

Als noch alles „normal“ war

Im Februar trafen sich rund 60 Ehrenamtliche aus ganz Deutschland, um Pläne für das kommende Jahr zu schmieden, sich auszutauschen und über Neuigkeiten bei der Kindernothilfe zu informieren. Zwei Tage lang gab es Workshops zu unterschiedlichen Themen, teilweise von den Ehrenamtlichen selbst gestaltet. „Ich möchte gerne etwas ‚Nützliches‘ tun, Informationen über die Kindernothilfe verbreiten, Projekte bekannter machen und unterstützen“, beschreibt ein Teilnehmer seine Motivation. Das Treffen in Duisburg findet alle zwei Jahre statt und ist mittlerweile ein fester Termin in den Jahreskalendern der Ehrenamtlichen geworden: „Mich treibt vor allem die Gemeinschaft mit den anderen an, aber natürlich auch die Identifizierung mit den Zielen der Kindernothilfe und die Erweiterung des eigenen Horizonts“, sagt eine ehrenamtliche Mitarbeiterin über das Treffen.

Engagement unter erschwerten Bedingungen

Ende März wurden dann die ersten Veranstaltungen abgesagt: Gottesdienste, Bücherflohmärkte und Benefizkonzerte. Die regelmäßigen Treffen und Austauschrunden der Arbeits- und Freundeskreise fielen unter die Ausgangsbeschränkungen, und so wurde ziemlich schnell klar: Wir können nicht wie gewohnt weitermachen!

Digitale Austauschrunden und Online-Seminare

Gleichzeitig stand aber auch fest: Wir wollen weitermachen. Der Austausch – lokal und deutschlandweit – findet nun digital statt. Rund 40 Ehrenamtliche diskutieren regelmäßig virtuell über die aktuelle Lage in ihren Städten und ausgefallene Termine, gleichzeitig aber auch über Ideen für die momentane Ausnahmesituation.

Zusätzlich gibt es seit Juni Online-Seminare unter dem Titel „Einblicke in unsere Arbeit für Kinderrechte weltweit“. Im Wechsel berichten Mitarbeitende aus den verschiedenen In- und Auslandsbereichen der Geschäftsstelle über ihre Arbeit. Wir möchten dadurch über Kinderrechte informieren, aufklären und auf sie aufmerksam machen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, an den Seminaren teilzunehmen.

Unsere Seminare finden jeweils am 2. Dienstag im Monat um 18.30 Uhr statt. Anmeldung, Termine und Themen unter www.kindernothilfe.de/web-seminare

Die Förderung im Überblick

Kontinente	2019			2018		
	Projekte	Kinder/Jugendliche	Aufwand	Projekte	Kinder/Jugendliche	Aufwand
Summe Afrika	150	1.750.500	15.226 T. €	129	1.858.900	14.740 T. €
Summe Asien	324	181.900	14.656 T. €	360	185.100	13.761 T. €
Summe Europa	3	11.700	121 T. €	3	4.800	136 T. €
Summe Lateinamerika	117	74.700	12.707 T. €	116	68.400	12.294 T. €
Weltweit allgemein*	1		715 T. €	1		244 T. €
Summe	595	2.018.800	43.425 T. €	609	2.117.200	41.175 T. €

* Kontinentübergreifende Kosten für das Projekt „Time to Talk!“

Jahr	Kinder/Jugendliche
1959	5
1969	4.970
1979	69.460
1989	113.210
1999	120.640
2009	588.700
2019	2.018.800



Lateinamerika 8 Länder	
Bildung	3.377.890 Euro
Gewaltprävention	2.409.983 Euro
Politische und rechtliche Stärkung	1.995.730 Euro
Qualitätsentwicklung	1.195.959 Euro
Psychosoziale Arbeit	1.005.415 Euro
Gesundheit	981.104 Euro
Armutsbekämpfung	970.703 Euro
Humanitäre Hilfe	469.203 Euro
Ernährungssicherung	270.127 Euro
Sonstiges	31.285 Euro

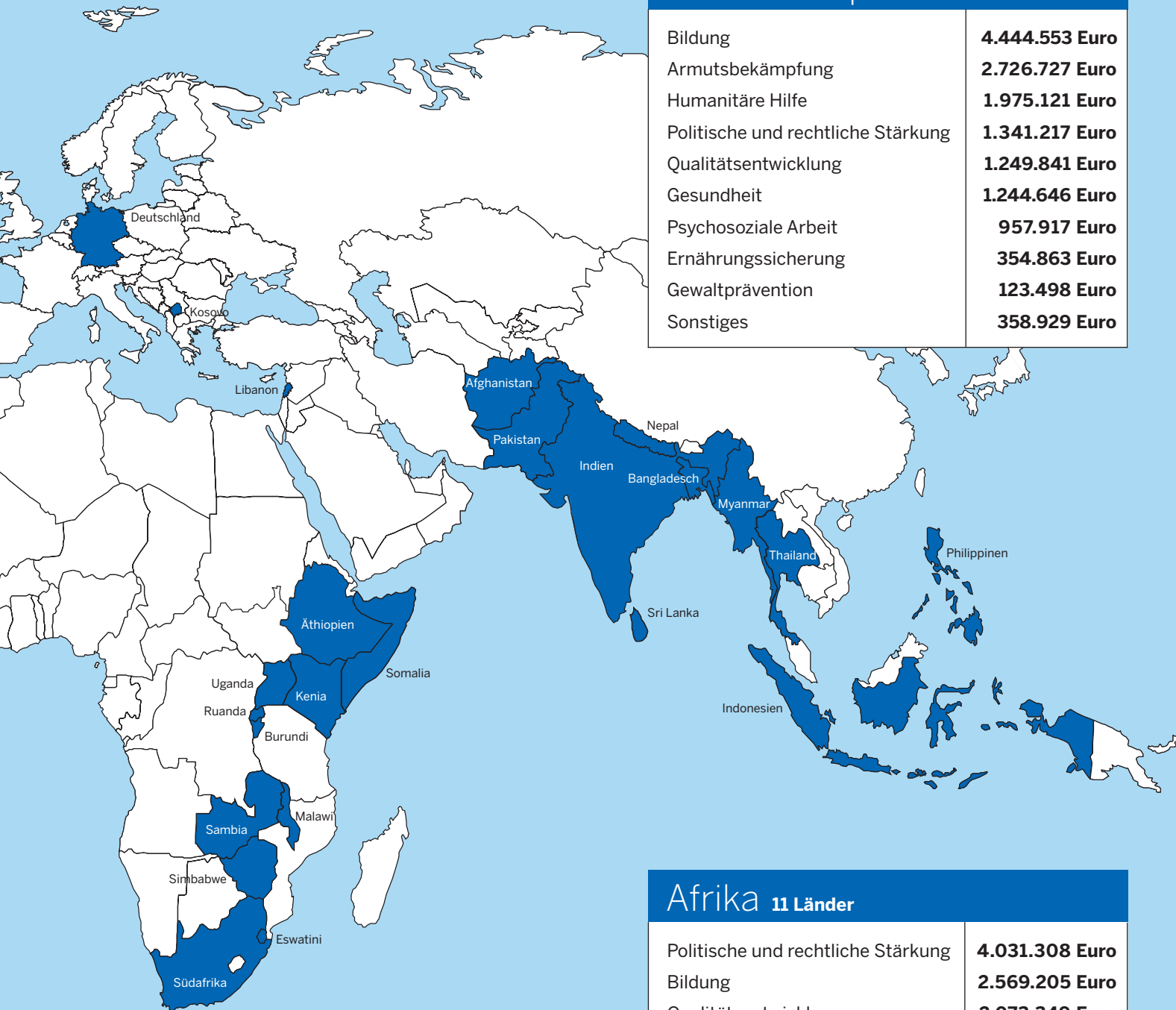
Weltweit

Sonstiges weltweit

715.236 Euro

Asien/Europa 13 Länder

Bildung	4.444.553 Euro
Armutsbekämpfung	2.726.727 Euro
Humanitäre Hilfe	1.975.121 Euro
Politische und rechtliche Stärkung	1.341.217 Euro
Qualitätsentwicklung	1.249.841 Euro
Gesundheit	1.244.646 Euro
Psychosoziale Arbeit	957.917 Euro
Ernährungssicherung	354.863 Euro
Gewaltprävention	123.498 Euro
Sonstiges	358.929 Euro



Afrika 11 Länder

Politische und rechtliche Stärkung	4.031.308 Euro
Bildung	2.569.205 Euro
Qualitätsentwicklung	2.073.349 Euro
Gesundheit	1.575.316 Euro
Ernährungssicherung	1.513.784 Euro
Psychosoziale Arbeit	1.386.285 Euro
Armutsbekämpfung	1.351.066 Euro
Humanitäre Hilfe	624.251 Euro
Gewaltprävention	64.677 Euro
Sonstiges	36.721 Euro

Die Kartendarstellung trifft keine Aussage über die jeweils umstrittenen Territorialansprüche.



^ **Indien:** Abstand halten, Masken tragen, Hände desinfizieren – Corona-Schulen in einem Projekt Foto: Kindernothilfepartner



^ **Der erste digitale Schulworkshop der Kindernothilfe** Foto: Martin Bondzio / © Kindernothilfe



^ Mitarbeitende von Partnerorganisationen diskutierten im September 2019 über die Kinderrechtssituation in ihrem Umfeld Foto: Silvia Beyer / © Kindernothilfe

Bilder eines Jahres



^ **Bangladesch:** Die Spendenaktion der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung für Rohingya-Familien ergab 301.012 Euro Foto: Jakob Studnar / © Kindernothilfe



^ Dillan White und vier weitere Influencer besuchten Projekte und berichteten auf Youtube darüber Foto: Lorenz Töpferwien / © Kindernothilfe

Kinderrechte dürfen keine Träume bleiben

Interview mit den Kindernothilfe-Vorständen Katrin Weidemann, Jürgen Borchardt und Carsten Montag über die wichtigsten Entwicklungen der Kindernothilfe-Arbeit 2019 und Anfang 2020 im In- und Ausland

Frau Weidemann, Corona hat auch vor der Kindernothilfe nicht haltgemacht. Wie haben Sie die Arbeit in den vergangenen Monaten organisiert?

In Entfernung leben bei gleichzeitiger innerer Verbundenheit – was unsere Arbeit als Kindernothilfe seit 61 Jahren beschreibt, musste sich in den ersten Monaten 2020 neu bewähren. Die Corona-Pandemie fordert uns sowohl bei der Arbeit hier in unserer Duisburger Geschäftsstelle als auch in den 595 Projekten in 32 Partnerländern. Wir müssen unsere Aktivitäten anpassen, Projekte umplanen, Nothilfeprogramme hochfahren, ohne langfristige, strukturbildende Maßnahmen aus dem Blick zu verlieren. Unsere intensive Aufmerksamkeit im ersten Quartal 2020 galt sowohl der notwendigen Umstellung auf fast vollständige digitale Kommunikation wie vielen zusätzlichen Maßnahmen in unseren Projekten im Kampf gegen Corona. Dabei begegnete uns, bei allem notwendigen Abstand im äußeren Umgang, ein sehr intensives Interesse und vielfältige Solidarität von Unterstützern für die Kinder und Jugendlichen mit ihren Familien in den Projekten.

Herr Borchardt, Frau Weidemann hat gerade die auch in der Corona-Krise bestehende Solidarität der Spender angesprochen. Wie sah denn die finanzielle Entwicklung im Vorjahr aus?

Bis in den Dezember hinein dachten wir, dass wir nicht die Mittel für die Umsetzung unseres Haushalts erhalten würden. So war über große Teile des Jahres Haushaltsdisziplin das Gebot der Stunde, ohne dabei die Interessen der Kinder in den Projekten außer Acht zu lassen. Trotz aller Maßnahmen zur Kostensenkung konnten wir 2,2 Millionen Euro bzw. 5 Prozent mehr an Mitteln für die Projektförderung bereitstellen als im Vorjahr. So haben wir mehr als 2 Millionen Kinder gefördert und einen wirksamen Beitrag für die Verwirklichung der Kinderrechte geleistet.

Und im Dezember kam die überraschende Wende?

Ja, tatsächlich erhielten wir in dem Monat 15,1 Millionen Euro an Spenden, Zuwendungen und Nachlässen – so viel wie noch nie in einem Dezember seit Bestehen der Kindernothilfe! Das hat letztlich dazu geführt, dass wir das Jahr mit einem positiven Ergebnis von knapp 1,7 Millionen Euro abschließen konnten. Mittel, die wir drin-

gend brauchen werden, denn die weltweite Corona-Krise hat nicht nur Auswirkungen auf uns alle hier in Deutschland, sondern stellt gerade unsere Partnerorganisationen und die Menschen in den Projekten vor besondere Herausforderungen. Wir werden das uns Mögliche tun, einen wirksamen Beitrag zu leisten, um die Auswirkungen abzumildern. Wir danken allen Unterstützern und Förderinnen dafür, dass sie uns die finanziellen Mittel anvertraut haben, die wir für unseren gemeinsamen Einsatz für die Rechte des Kindes benötigen.

Die Kindernothilfe hat 2019 weitere Schritte zur Aufdeckung und Prävention von Korruption unternommen.

Das stimmt. Wir haben unsere Integritäts- und Antikorruptions-Policy überarbeitet und ein Antikorruptionsteam gegründet. Ein neues Workshopkonzept soll unsere Partnerorganisationen befähigen, Fälle aufzudecken und Präventivmaßnahmen zu entwickeln. Die ersten Workshops fanden in Äthiopien und Somalia statt. Unser Verwaltungsrat hat Rechtsanwalt Stephan Konrad als Ombudsperson für Korruptionsprävention und -bekämpfung berufen. An ihn kann sich jeder wenden, um Verdachtsfälle zu melden: ombudsperson.kindernothilfe@gmail.com – selbstverständlich unter Wahrung der Anonymität und Persönlichkeitsrechte. 2019 wurden dem Antikorruptionsteam sechs Verdachtsfälle gemeldet, bei dreien läuft noch die Prüfung, bei den anderen konnte der Verdacht nicht bestätigt oder nachgewiesen werden. Die Sanktionen reichen über die Rückzahlung der veruntreuten Mittel, die Entlassung von Mitarbeitenden der betroffenen Organisationen bis hin zur sofortigen Beendigung der Zusammenarbeit. Der Trend, dass Whistleblower uns Verdachtsfälle melden, hält an. Wir wissen um das Risiko des damit verbundenen Reputationsverlustes. Umso wichtiger ist es, dass wir mit solchen Fällen transparent und professionell umgehen. Der Trend ist aber für uns auch ein Indiz dafür, dass unsere Maßnahmen wirken.

Herr Montag, im Jahr 2019 kannten wir noch kein Corona, aber viele Menschen in den Partnerländern hatten trotzdem mit großen Problemen zu kämpfen.

Wir alle haben die Bilder im Kopf von Menschen auf der Flucht: von Honduras oder Guatemala in Richtung USA,



^ Bundesweit sammelten **Action!Kidz** Spenden, damit arbeitende Kinder in Guatemala zur Schule gehen können Fotos: Malte Pfau / © Kindernothilfe



^ **Äthiopien:** Verkaufte Kinder waren und sind das Action!Kidz-Thema 2019-2021 Foto: Malte Pfau / © Kindernothilfe



^ **Jubiläumsgala in Duisburg zum Thema Selbsthilfegruppen:** mit Dr. Auma Obama, Christina Rau und den Kindernothilfe-Mitarbeitenden Jiah Sayson (Selbsthilfe-Koordinatorin in Asien), Dr. Karl Pfahler (Referatsleiter Afrika) und Katrin Weidemann (Vorstandsvorsitzende); Moderation: Sabine Heinrich Fotos: Ralf Krämer / © Kindernothilfe

^ **BMZ-Kampagne:** einer der Kindernothilfe-Beiträge für „Entwicklung wirkt“ Foto: Dominik Butzmann



^ Exklusives Charity-Konzert mit Wincent Weiss; dabei erzählte er auch von seinem Besuch in einem Kindernothilfe-Projekt in Peru. Foto: Ralf Krämer / © Kindernothilfe

von Venezuela in die Nachbarstaaten, von Afrika oder dem Nahen Osten über die Türkei nach Griechenland bis vor die Tore Europas oder von Menschen aus Myanmar in Cox's Bazar in Bangladesch, dem größten Flüchtlingslager der Welt. Während die Zahl der Asylbewerber in Deutschland weiter deutlich sinkt, wurden 2019 mehr als 70 Millionen Menschen auf der Flucht gezählt. Wir wissen von den schwierigsten und von Gewalt geprägten, unhaltbaren Zuständen vor Ort. Die weltweite Corona-Krise stellt gerade für die Kinder und Jugendlichen dort eine zusätzliche, existenzielle Bedrohung dar. In einer weltweiten Befragung haben wir unsere Partner zu ihren Bedürfnissen im Hinblick auf eine gestärkte Advocacy-Arbeit interviewt. Ein Thema, das wir auch im Rahmen unserer nationalen und internationalen Kampagnenarbeit aufgreifen werden, ist die zunehmende Gewalt gegen Kinder in vielen unserer Partnerländer.

Können Sie auch positive Beispiele nennen?

Natürlich gibt es auch Mut machende Entwicklungen – etwa in Äthiopien: Wir sind zuversichtlich, dass sich mit der weitreichenden Reform wie dem Plan zur „Abschaffung der Zwangsverheiratung von Kindern und der weiblichen Genitalverstümmelung“ die Situation von Kindern verbessert. Wir haben uns zusammen mit unseren Partnern für diese Entwicklungen eingesetzt und vielerorts im Besonderen die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in gesellschaftlichen Veränderungsprozessen unterstützt.

Die Kindernothilfe setzt sich auch für die Verwirklichung der Kinderrechte in Deutschland ein. Frau Weidemann, welche Aktivitäten gab es hierzu im vergangenen Jahr?

Im Rahmen unserer Action!Kidz-Kampagne „Kinder gegen Kinderarbeit“ haben wir 74 Schulen und 20 Gemeinden in Deutschland und damit Tausende von Mädchen und Jungen erreicht. An unserer internationalen Jugendkonferenz nahmen junge Leute aus Deutschland, Südafrika und Kolumbien teil. Darüber hinaus konnten wir unsere Beratungsangebote zum Aufbau umfassender Schutzkonzepte und -strukturen im Sport, unabhängig von Größe oder Professionalität des Fußballvereins, erfolgreich ausbauen. Anlässlich des 30. Jahrestags der Kinderrechte haben wir Forderungen nach mehr Beteiligung von Kindern in gesellschaftlichen und politischen Prozessen erarbeitet und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) stellvertretend vorgetragen.

Das BMZ hat eine Kampagne gefördert, an der auch die Kindernothilfe beteiligt war.

Ja, das war die Online-Kampagne „Entwicklung wirkt!“,

die wir gemeinsam mit vier weiteren Nichtregierungsorganisationen entwickelt haben. Wir wollten damit das Bewusstsein von Sinnhaftigkeit und Wirkung von Entwicklungszusammenarbeit erhöhen. Diese Kampagne stellt die Erfolge der Arbeit in den Projektländern stärker in den Mittelpunkt und erreichte von September bis Dezember 2019 rund 220,9 Millionen Nutzer.

2019 gab es zwei Jubiläen: 60 Jahre Kindernothilfe und 30 Jahre UN-Kinderrechtskonvention. Mit welchen Veranstaltungen hat die Kindernothilfe diese Geburtstage gefeiert?

Unter dem Motto „Kinderrechte dürfen keine Träume bleiben“ haben wir mit Dutzenden kleiner und großer Formate weiter an der lebendigen Brücke gebaut, die von 1959 bis 2019 in 5.300 Projekten mehr als 7,1 Millionen Kinder gestärkt, geschützt und beteiligt hat. Vom Neujahrslauf mit mehr als 1.000 Teilnehmenden im Januar, einem Jubiläumsempfang mit Dr. Auma Obama im März über zahlreiche Aktionen von ehrenamtlichen Mitarbeitenden, dem ARD-Fernsehgottesdienst Ende Mai, der zentralen 60-Kilometer-Wanderung quer durch das Ruhrgebiet zum Kirchentag in Dortmund bis zum Medienpreis im November waren Menschen das Jahr über in Bewegung und bewegten andere mit Aktionen und Veranstaltungen rund um die Kampagne.

Welche besonderen Vorhaben stehen 2020 an?

Wir werden eine digitale Kommunikationsstrategie entwickeln, die die Stimme junger Menschen zum Thema soziales Engagement im Netz, aber auch in der realen Welt einbringen will. Ziel ist es, den persönlichen Austausch zwischen Generationen, Kulturen und sozialen Milieus zu fördern und eine Plattform für ein globales, sozialeres Miteinander zu schaffen.

Auch die strategische Planung bis 2025 wird in diesem Jahr zu großen Teilen auf virtuelle Art und Weise erfolgen. Auf Basis der Analyse weltweiter Trends wollen wir in enger Abstimmung mit den internationalen Beteiligten humanitären Krisen noch besser begegnen und langfristige Perspektiven für die Förderung und Stärkung von Kindern entwickeln.

Dass und wie die Verwirklichung von Kinderrechten ganz im Zentrum unserer Programmarbeit steht, macht die im März 2020 gestartete crossmediale „Recht(e)haber“-Kampagne sichtbar. Das gesamte Jahr hindurch wird sie über die Leitidee „Kinder haben Rechte“ auf verschiedene Kinderrechte hinweisen. Auftakt bildete das Schwerpunktthema Bildung, in diesem Magazin geht es um den Schutz von Kindern vor Corona. In der Kommunikation verlagern wir den Fokus von der akuten Hilfe auf eine übergeordnete Ebene grundsätzlicher Rechte und Ansprüche an deren Wahrung und Stärkung.

Finanzbericht

Im Jahr 2019 beliefen sich die Erträge auf 63,8 Millionen Euro, die Aufwendungen auf 62,1 Millionen Euro. Ein Viertel der Projektausgaben floss in Bildungsprojekte.

Erträge: Das Spendenaufkommen ging um rund 290 Tausend Euro zurück, weil für die humanitäre Hilfe 785 Tausend Euro weniger gespendet wurde.

Die Zuwendungen für die Kofinanzierung von Projekten durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sind nach signifikanten Steigerungen in den Vorjahren 2019 nochmals um 2 Millionen Euro gestiegen (+36 %). Auch bei den anderen Erträgen hatten wir aufgrund der hohen Nachlässe einen Zuwachs von rund 2 Millionen Euro.

Aufwendungen: Die Aufwendungen von 62,1 Millionen Euro setzen sich zusammen aus den Ausgaben für unsere Programme sowie für Werbung und Verwaltung. Die Programmausgaben sind um 2,7 Millionen Euro (knapp +6 %) gestiegen, weil wir vor allem mehr Mittel für die Projektförderung bereitstellen konnten. Die Werbe- und Verwaltungsausgaben haben sich aufgrund der Aktivitäten anlässlich unseres 60-jährigen Jubiläums sowie getätigter Investitionen in unsere Zukunftsfähigkeit um 1,6 Millionen Euro erhöht.

Ergebnis: Wir haben das Jahr 2019 mit einem positiven Ergebnis von knapp 1,7 Millionen Euro abgeschlossen. Wir konnten 2,4 Millionen Euro (+4 %) mehr an Mitteln generieren als geplant und haben rund 2 Millionen Euro (-3 %) weniger ausgegeben als budgetiert. Unter Beachtung steuerlicher Möglichkeiten wurden dem Vereinskonto rund 2,5 Millionen Euro zugeführt und den Rücklagen rund 810 Tausend Euro entnommen. Entsprechend erhöht sich das Eigenkapital des Vereins auf 41,8 Millionen Euro.

Wir haben den Jahresabschluss und den Lagebericht 2019 der Kindernothilfe e. V. freiwillig im Sinne der Gesetze prüfen lassen. Die unabhängigen Wirtschaftsprüfer von PKF FASSELLT SCHLAGE Partnerschaft m. b. B., Duisburg, haben dazu ein uneingeschränktes Testat ohne Hinweise auf besondere Umstände erteilt.

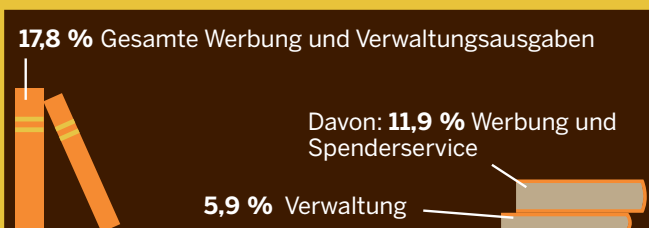
Bei diesem Finanzbericht handelt es sich nicht um den Jahresabschluss in der gesetzlichen Form. Den vollständigen Jahresabschluss 2019, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang, sowie den Lagebericht 2019 finden Sie auf unserer Webseite www.kindernothilfe.de/jahresbericht

Zahlen von 2017 bis 2019

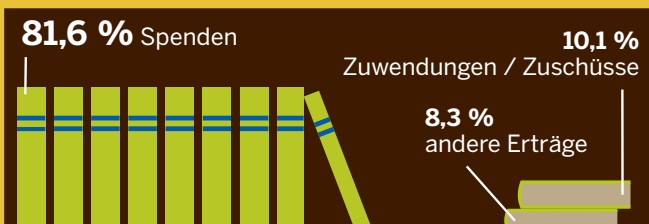
Programmausgaben



Werbung und Verwaltungsaufgaben



Ertragsstruktur



Sponsored by :
KNH / BSS

„Wir vertrauen auf
das **Know-how** der
Kollegen vor Ort“

Interview: Felix Brasch, **Foto:** Kindernothilfe-Partner / © Kindernothilfe

Guido Falkenberg (57) ist katholischer Theologe, hat Geschichte und Politik studiert und ist vor 20 Jahren zur Kindernothilfe gekommen. Im Gespräch mit Felix Brasch berichtet er über seine Arbeit.

Herr Falkenberg, wie kommt man als katholischer Theologe zur Kindernothilfe?

Nach meinem Ausscheiden aus dem aktiven priesterlichen Dienst Ende der Neunziger Jahre war ein beruflicher Neuanfang schwierig. Ich war damals bei der Konrad-Adenauer-Stiftung tätig, als die Kindernothilfe Ende 1999 einen Assistenten des Direktors suchte. Ich bewarb mich und wurde – als einziger katholischer Theologe unter 50 Bewerbern – eingestellt. Als Assistent von Dr. von Hörschelmann hatte ich Einblick in viele unterschiedliche Arbeitsbereiche, was sehr lehrreich war. Die Stelle war allerdings befristet und endete 2003. Danach habe ich die Referentenstelle für Südindien übernommen, die 2007 auf ganz Indien ausgedehnt wurde.

Seit diesem Jahr sind Sie Manager für Südasien. Was kann man sich darunter vorstellen?

Gemeinsam mit dem Team bin ich verantwortlich für die Arbeit in Afghanistan, Pakistan, Sri Lanka, Bangladesch, Indonesien und im Kosovo – der gehört natürlich nicht zu Asien, die Arbeit wird aber von unserem Referat koordiniert. Meine Rolle sehe ich vornehmlich darin, den Kommunikationsfluss mit unseren Kollegen im Ausland aufrechtzuerhalten und den fachlichen Austausch mit ihnen zu führen. Wenn Deutsche und Südasiaten sich gemeinsam für

Kinderrechte stark machen, dann ist viel Kommunikation und kulturelle Sensibilität gefragt. Es gibt ungeheuer viele Möglichkeiten, sich misszuverstehen.

Welche Herausforderungen bringt Ihre Arbeit mit sich?

Wir wollen mit unserer Arbeit Wirkung erzielen und vertrauen dabei auf das Know-how unserer Partner. Nicht die Kindernothilfe, Tausende Kilometer weit weg, implementiert Projekte und Programme, sondern die Partner vor Ort mit den Projektmitarbeitenden und auch mit den Kindern und Jugendlichen selbst. Das bedeutet auch, dass wir alle miteinander bereit sein müssen, weiter zu lernen und uns fortzubilden. Etwa über die Fragen: Was verstehen wir unter Kinderrechten? Und wie beteiligen wir Kinder noch aktiver an unseren Projekten? Das ist herausfordernd.

Was treibt Sie an?

Ich glaube fest, dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes ist. Das gibt ihm eine innere Schönheit, die durch noch so schreckliche Lebensumstände nicht vollständig verdunkelt werden kann. Ich habe in Indien erlebt, dass Dalits, diskriminierte, verachtete sogenannte Kastenlose, zu selbstbewussten Menschen mit starkem Rückgrat wurden, weil wir sie würdevoll und respektvoll behandelt haben.

Was machen Sie privat am liebsten?

Ich bin leidenschaftlicher Hobbygärtner. Gemüseanbau kenne ich seit Kindertagen, und ich halte mich an den Spruch: „Gärtnern ist billiger als Therapie, und du bekommst Tomaten“.



Der **Hunger** ist größer als die **Angst** vor Corona

Text: Mayuri Datta, Gunhild Aiyub, **Foto:** Josephine Vossen, Kindernothilfe-Partner

Rauchschwaden ziehen über endlose Müllberge, der Gestank ist unerträglich. Kinder staksen in Flipflops über die Abfälle einer der größten Müllhalden Delhis – mit großen Säcken, in die sie Metall, Glas und Lumpen stopfen. Ihre Augen tränen vom Rauch, an Füßen und Händen zeugen Narben von den Verletzungen, die sie sich an Glasscherben oder scharfen Metallkanten zugezogen haben. Eine menschenunwürdige Art, Geld zu verdienen. Aber für viele Familien in Bhalswa, einem Slum der Hauptstadt Delhi, macht sie den Unterschied zwischen Überleben und Verhungern aus. Dann kam Corona – und der von der indischen Regierung verhängte weltweit größte Lockdown für 1,3 Milliarden Menschen. Familien, die ohnehin schon von der Hand in den Mund lebten, blieben mit leeren Händen zurück.

Bisher 1,6 Millionen Corona-Infizierte, 1 Million Genesene, 35.000 Todesfälle: So lautete Indiens Statistik bei Redaktionsschluss Ende Juli. Indien steht damit weltweit an 3. Stelle in der Reihe der Länder, die am schlimmsten von COVID-19 betroffen sind. Dabei hatte die indische Regierung bereits am 25. März die Notbremse gezogen und das öffentliche Leben zum Stillstand gebracht. Die Menschen durften nur für Lebensmittel, Medikamente und bei Notfällen vor die Tür, trotzdem stieg die Zahl der Ansteckungen stetig. Zehntausende Wanderarbeiter versuchten, aus den Städten in ihre Heimatdörfer zu gelangen, und sorgten für eine Verbreitung des Virus bis in die hintersten Winkel des Landes. Zeitweise waren mehr als 140 Millionen Menschen arbeitslos, unzählige kämpfen immer noch ums Überleben. Rund 90 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten im informellen Sektor – wie die Familien auf der Müllhalde von Bhalswa: Das heißt, sie haben keinen Arbeitsvertrag und keinerlei Absicherung.

„Tagelöhner, Müllsammler, Hausangestellte, Riksha-Fahrer, Bauarbeiter, Migranten, Straßenverkäuferinnen und viele andere, deren Lebensunterhalt von einfachen Tätigkeiten abhängt, sind besonders von dem Lockdown betroffen“, weiß Pater Santosh, Direktor des Kindernothilfe-Partners Deepti Foundation in Bhalswa. „Die meisten Familien hier gehören dazu. Sie haben keine Ersparnisse. Was sie verdienen, geben sie für den täglichen Bedarf aus. Im Dairy-Slum neben der Müllhalde unterstützten wir rund 1.900 Familien mit Lebensmittelpaketen. Eine fünfköpfige Familie zum Beispiel erhält für rund zehn Tage Reis, Weizenmehl, Hülsenfrüchte, Öl, Zucker und Salz. Im April haben wir außerdem 5.000 Masken verteilt.“

Er und seine Mitarbeitenden sind zu einer Verteilstelle gefahren, das Auto vollgepackt bis unters Dach mit Lebensmitteln. Die Nachricht über ihre Ankunft verbreitet sich wie ein Lauffeuer. Pater Santosh und seine Leute sind der einzige Lichtblick für die Einwohner von Bhalswa-Dairy. Es sind hauptsächlich Frauen gekommen, die sich die schweren Säcke mit Reis und Mehl auf den Kopf hieven lassen. Glücklicherweise ziehen sie mit ihrer Last von dannen. Das Gedränge wird größer. „Der Mindestabstand bei der Verteilung ist eine große Herausforderung, da die Menschen sich zu Hunderten versammeln“, sagt Pater Santosh. Wird der Ansturm zu groß, hilft die Polizei bei der Verteilung. Und wann immer Polizisten mitbekommen, dass jemand hungert, informieren sie Pater Santosh. Deepti hat für die Versorgung der Armen extra eine Ausgangsgenehmigung bekommen.

Arbeitslosigkeit und Hunger treffen nicht mehr nur die Ärmsten, sondern selbst die städtische Mittelschicht. „Wir verteilten gerade Lebensmittelpakete, da kam ein Mann auf einem Motorrad angefahren und bat um eines davon“, erinnert sich Pater Santosh. „Ich fragte ihn, wieso er kein Geld für Lebensmittel hätte, wenn es doch zum Tanken reichte. Der Mann brach in Tränen aus und sagte: ‚Vater, ich bin mit den letzten Tropfen Benzin im Tank hierhergefahren. Ich bin in einer schrecklichen Lage! Mein sozialer Status erlaubt es mir nicht, zu betteln oder um Hilfe zu bitten.‘ Natürlich habe ich dem armen Kerl ein Paket gegeben.“

Mehrfach wurde der Lockdown bereits verlängert – bisher mit wenig Erfolg. Wegen der katastrophalen wirtschaftlichen Lage vieler Familien hat die Regierung schon Mitte Mai die

Wenn der Andrang zu groß wird, hilft die Polizei Pater Santosh und seinen Mitarbeitenden bei der Verteilung der Lebensmittel



ersten Lockerungen außerhalb der Hochrisikogebiete beschlossen, um Tausende von Hungertoten zu vermeiden. Auch wenn dies auf Kosten der Gesundheit geht und die Zahlen der Infizierten jetzt noch stärker steigen. Hotels, Restaurants, Einkaufszentren, Friseure, Fitnessstudios sind wieder geöffnet. „Wir haben damit gerechnet, dass die Zahlen hochgehen“, gab Delhis Regierungschef Arvind Kejriwal Ende Juni zu, „aber es ist viel schlimmer gekommen, als wir dachten.“ In einigen Metropolen wurden die Lockerungen mittlerweile wieder zurückgefahren.

Der 13-jährige Prashant aus Cuddalore in Südindien bekommt mittags nichts mehr zu essen, seit die Schulen geschlossen sind. Seine alleinerziehende Mutter hat ihre Arbeit auf den Feldern verloren und findet keinen neuen Job. Sie hat sich einen Kredit vom Geldverleiher geben lassen, um Lebensmittel für die Familie zu kaufen. „Ich bin sehr traurig, wenn ich sehe, wie sie sich Sorgen macht, weil der Mann sein Geld zurückfordert, sie aber nicht zahlen kann“, klagt Prashant. „Ich wünschte, die Schule wäre wieder auf, damit mein Bruder und ich dort essen könnten. Wir würden so viel essen, dass wir auch abends nichts mehr brauchten. Ich möchte nicht, dass unsere Mutter sich Geld leihen muss, um Essen für uns zu kaufen.“

Jehangirpuri, der Nachbarstadtteil von Bhalswa-Dairy, zählt zu den schlimmsten Corona-Hotspots in der Hauptstadt. Trotzdem ist auf der Müllhalde wieder der Alltag eingeleitet. Die Kühe, die die Hügel mit stinkendem Unrat lange Zeit für sich allein hatten, müssen sie sich wieder mit den Müllsammelern teilen. Die meisten Menschen hätten ihre Arbeit

wieder aufgenommen, sagt Pater Santosh. Die Verzweiflung, die Familien nicht ernähren zu können, sei größer als die Angst vor einer Ansteckung.

„Die Regierung muss daher sicherstellen, dass die Armen nicht im Stich gelassen werden“, fordert Mayuri Datta. „Für die Menschen in den Slums und in den Dörfern kann auch eine verlängerte Abriegelung ein Gesundheitsrisiko sein: Sie leben auf engstem Raum zusammen, und viele haben noch nicht einmal rund um die Uhr Wasser. Wie können wir von einem Kind erwarten, dass es sich die Hände wäscht, wenn es nicht einmal genug Wasser zu trinken hat? Dieses Virus bedroht Kinder, die ohnehin schon durch Armut, Krankheit und Hunger geschwächt sind. Die Vereinten Nationen schätzen, dass bis Ende des Jahres weltweit bis zu 10.000 Kinder pro Tag sterben könnten – Indien gehört dabei zu den zehn am meisten betroffenen Ländern.“

Die Kindernothilfe-Partner sind seit Wochen in vielen Regionen des Landes unermüdlich im Einsatz: Per Radio- und Lautsprecherdurchsagen klären sie über Hygienemaßnahmen auf. Sie verteilen Seife, Masken, Lebensmittel und Infomaterial. Familien, die auf der Straße leben, bekommen Essenspakete. Bei Kindern, die eine Physio- oder Sprachtherapie brauchen, bekommen die Eltern, wo möglich, telefonische Anleitungen von Therapeuten.“ Mayuri Datta ist sich sicher: „Der Höhepunkt der Pandemie in Indien ist noch nicht erreicht. Es bleibt viel zu tun. Die Menschen in den Projekten sind dankbar, dass die Kindernothilfe-Partner an ihrer Seite sind.“



Die Kindernothilfe-Partner in Indien verteilen seit Wochen vor allem dringend benötigte Lebensmittelpakete, Seife und Masken





MEIN MORGEN ENTSCHEIDET SICH HEUTE!

Corona hat hier alles verändert: Meine Eltern haben ihre Arbeit verloren, und wir haben oft Hunger. Meine Schule ist geschlossen, darum kann ich dort kein Essen bekommen. Oft gehe ich abends mit knurrendem Magen ins Bett.

Kinderrechte schützen. Gibst Du mir recht? Dann spende jetzt für unsere Rechte.

Kiran aus Indien, 13 Jahre

kinder
not
hilfe



ÜBER 60 JAHRE
GEMEINSAM WIRKEN

Überzeugend: Patenschaft vor 45 Jahren

„Als unser Sohn 1973 ins Kindergottesdienst-Alter kam“, schrieb uns Gottfried Both, „haben meine Frau und ich in unserem katholischen Dorf einen evangelischen Kindergottesdienst ins Leben gerufen. Später wurde daraus ein ökumenischer Kindergottesdienst mit bis zu 32 Kindern. Die Gruppe hatte ein Patenkind bei der Kindernothilfe, Manuvel aus Indien. Ich habe sein Foto vergrößern lassen, und es wurde abwechselnd jeweils einem Kind für zu Hause mitgegeben. Das war ein großer Spaß, und die Kinder schrieben Manuvel Briefe und waren begeistert. Die Patenschaft bestand länger als zwölf Jahre. Unser Sohn kennt seit dieser Zeit die Kindernothilfe und hat mit seiner Familie ebenfalls eine Patenschaft. Wir werden noch heute nach rund 45 Jahren von den längst Erwachsenen auf die damalige Zeit und das Patenkind angesprochen. Das ist doch schön!“



Foto: privat



Dankbar: Emma (16) spendet 500 Euro Preisgeld

„Als ich klein war, haben meine Eltern mir und meinen Geschwistern oft vorgelesen – auch die vom ängstlichen kleinen Spatzen, der eines Tages froh wurde. Heute bin ich 16 Jahre alt und gehe aufs Gymnasium. In meinen Freistunden helfe ich in unserer „Internationalen Klasse“ aus, wo Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung Deutsch lernen, um ihren Schulabschluss machen zu können. Dort habe ich A. aus Afghanistan kennengelernt, der fast genauso alt wie ich ist. Er kann nicht lesen, da er nie eine Schule besucht hat. Mir wurde deutlich, was für ein Glück ich eigentlich habe.“

Weil ich lesen und schreiben gelernt habe, konnte ich vergangenes Jahr an einem Sprachturnier teilnehmen, das vom Rotary-Club bei uns in der Region veranstaltet wird. Mit meiner Rede zum Thema „Ungesunde Lebensmittel – muss der Staat eingreifen?“ kam ich auf den ersten Platz, und der war mit einem Preisgeld von 500 Euro prämiert. Das ist ganz schön viel Geld für eine 16-Jährige. Ich habe mich dagegen entschieden, sie in Süßigkeiten oder Reisen zu investieren. Stattdessen habe ich ein Projekt bei der Kindernothilfe gefunden, bei dem mit gut 500 Euro Kinderbücher in die Sprachen Paschtu und Dari übersetzt und an Bildungseinrichtungen in Afghanistan verteilt werden. Tja, und das Buch, welches mit meinem Geld übersetzt wurde, war ausgerechnet „Der ängstliche kleine Spatz“. So konnte ich A. jetzt die übersetzte Version zeigen. Ich hoffe, dass es in Zukunft Kinder in Afghanistan gibt, deren Eltern ihnen die Geschichte des kleinen Spatzen vorlesen können, so wie meine Mutter sie uns vorgelesen hat.“



Foto: privat

Doppelt hilfreich: Wir nähen für euch, ihr spendet für Kinder

Daniela Altana wollte Masken nähen und verkaufen, damit ein schwer krankes Kind ein dringend benötigtes Medikament bekommen konnte. Gemeinsam mit ihrer Freundin Anne Jürgens startete sie die Produktion. Wegen der tollen Stoffe waren die stylischen Masken direkt so begehrt, dass die Nähmaschinen heiß liefen und die beiden sich Hilfe im Freundeskreis holen mussten. Ihre Freundinnen Petra, Marion, Birgit P., Birgit K., Marwa und Anna sind jetzt mit an Bord. Sie kennen sich über den Verein „Hand in Hand Flüchtlingshilfe e.V.“ in ihrem Wohnort Übach-Palenberg. Die Arbeitsschritte haben sie unter sich aufgeteilt: Stoff waschen, zuschneiden, nähen, Gummis einfädeln und schließlich die Masken verteilen. Großartige 1.000 Euro für geflüchtete Kinder in Griechenland konnten die fleißigen Näherinnen jetzt spenden.



Foto: privat

Engagiert: 15 Jahre Arbeitskreis Halle

Sieben hoch motivierte Leute sind wir, Berufstätige, Rentner, Studierende, Christen und Nichtchristen, Altgediente und Neudazugekommene in Halle und Umgebung, gut vernetzt und in gegenseitigem, hilfreichem Austausch mit dem Arbeitskreis Leipzig. Zurzeit hat Corona unsere Aktivitäten ausgebremst, auch die Jubiläumsfeier muss noch warten. Ansonsten nehmen wir alljährlich mit Info- und Bastelständen am traditionsreichen Lindenblütenfest in den Franckeschen Stiftungen, am Martinsfest und am „Advent in den Höfen“ teil. Wir pflegen gute Kontakte zu Schulen und Kirchengemeinden und unterstützen Gruppen, die sich bei der Action!Kidz-Kampagne der Kindernothilfe engagieren. Die Reformierte Domgemeinde in der Altstadt bietet uns einen Ort für unsere monatlichen Treffen und Platz für unser Material. Kontakt zum Arbeitskreis: halle@kindernothilfe.net

Sportlich: Schwitzen für den guten Zweck

Eine Stunde lang drehten rund 100 Kinder von der Grundschule Hüttener Berge ihre Runden. Da floss so mancher Schweißtropfen! Aber die jungen Sportler hatten sich vorher Sponsoren für ihren Lauf gesucht und wollten jetzt auch, dass eine ordentliche Summe zusammenkam! Und das tat es: 1.864,50 Euro waren der große Lohn für die Anstrengung.



Die Hälfte bekam die Kindernothilfe, denn Schüler und Schulleiter Thomas Graue sind von der Arbeit der Kindernothilfe überzeugt. Angela Hippert vom Kindernothilfe-Arbeitskreis Nordlichter Hüttener Berge nahm den Scheck entgegen und freute sich sehr über die bereits dritte Spende der Schule. „Das Geld wird in Farmschulen in Uganda fließen“, sagte sie. „Dort lernen junge Leute aus ärmsten Familien nachhaltige Landwirtschaft, damit sie sich und ihre Familien gut ernähren können.“ Kontakt zum Arbeitskreis: nordlichter@kindernothilfe.net

Foto: privat

Material zur Action!Kidz-Kampagne 2020/2021

Kinder in Deutschland engagieren sich für arbeitende Kinder in Äthiopien. Infos zur Kampagne unter www.actionkidz.de

Materialsammlung für Lehrer und Pfarrer

Ein Lehrerheft bietet Hintergrundinformationen über Äthiopien für eine umfangreiche Sachanalyse, einen Vorschlag für die Unterrichts- und Reihenplanung sowie detaillierte Informationen und Vorlagen zur Aktionsplanung. Das Unterrichtsmaterial für Schüler (als Klassensatz bestellbar) enthält Arbeitsblätter und Aufgabenstellungen für den direkten Einsatz im Unterricht. Ein Unterrichtsmodell für den kirchlichen Unterricht liefert einen klaren Ablaufplan für zwei Stunden.

Bezug: Malte Pfau / Jana Haberstroh

Telefon: 0203.7789-237 / -274

E-Mail: actionkidz@kindernothilfe.de,

oder als Download unter: www.actionkidz.de/aktionsmappe



Video zum Action!Kidz-Projekt in Äthiopien

Bezug über

actionkidz@kindernothilfe.de

und online unter

www.actionkidz.de/filme

Länge: rund 4 Minuten



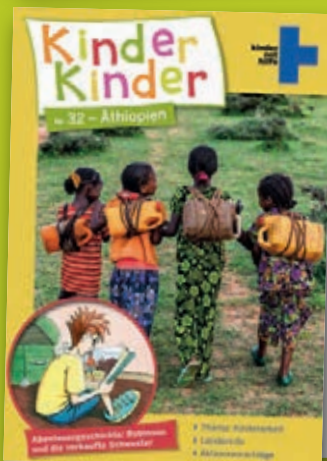
Robinsons Aktionsbuch

Basteltipps und Malvorlagen aus aller Welt für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren. 48 Seiten, **nur als Download unter www.robinson-im-netz.de/aktionsbuch**



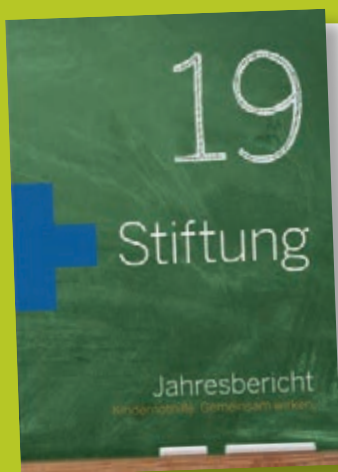
Kinderzeitschrift für die Klassen 2-6

Mit einer Robinson-Abenteuergeschichte, einer Äthiopien-Länderinfo, Informationen über das Thema „Kinderarbeit und Kinderhandel in Äthiopien“ und einem großen Aktionsteil mit Rezepten und Basteltipps. **28 Seiten**



Digitale Schulbesuche

Wegen der Corona-Pandemie bieten wir einen kostenfreien digitalen Schulbesuch inklusive Chat zum Thema Ausbeutung von Kindern/Kinderhandel in Äthiopien an, angepasst an die jeweiligen Lernanforderungen. Teilnehmen können alle Schulen. **Dauer: etwa eine Schulstunde**



Kindernothilfe-Stiftung Jahresbericht 2019

Was die Stiftungsarbeit langfristig für Kinder in Not bewirkt, erläutert der Jahresbericht. Er informiert über Ziele, Projektförderung, Vermögensanlage und Mittelverwendung der Stiftung.

24 Seiten



Kalender 2021

Der Kindernothilfe-Wandkalender bietet neben eindrücklichen Fotos ein Kalendarium mit Platz zum Eintragen von Terminen, Veranstaltungen und Geburtstagen. Das Bildmaterial haben Fotografen von ihren Projektreisen aus verschiedenen Teilen der Welt mitgebracht. Mit dem Kauf des Kalenders unterstützen Sie die weltweite Arbeit der Kindernothilfe für junge Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa.

Machen Sie sich und anderen eine Freude! Den Kalender bringt die Kindernothilfe gemeinsam mit dem Brendow-Verlag in Moers heraus. **Lieferbar ab Oktober**

Format: A4 quer als Doppelseite

Preis: 6,95 Euro (ab 10 Stück 10 % Rabatt)

Bezug: AZN Kevelaer,

Bestellannahme:

Mireille Spennath

Telefon: 02832.929-291, **Fax:** -211

Mail: mireille.spennath@azn.de oder mit der Bestellkarte auf der Titelseite

Benefizproduktion: Die Marienkäferfamilie Siebenpunkt: Die kleinen Ausreißer

Marielchen und Max fliegen von zu Hause weg und finden nicht mehr zurück. Ein fremder Käfer bietet ihnen Hilfe an. Können sie ihm vertrauen? Die Themen „Wie verhält man sich, wenn man sich verlaufen hat?“, „Darf man mit Fremden mitgehen?“ und „Ist die Veröffentlichung von Kinderfotos riskant?“ behandelt der Autor Wolfgang Kulla in einer spannenden, aber nicht beängstigenden Geschichte. Zum Vorlesen in Kindergarten, Schule und Familie. 72 Seiten; siehe auch: https://www.youtube.com/watch?v=jd_B1apMv8k

Preis: 6,30 Euro – der Autor unterstützt mit dem Erlös unsere Recht(e)haber-Kampagne

Bezug: über den (Online-)Buchhandel



Kindernothilfe e. V. Jahresbericht 2019

Berichte und Fotos aus der Auslands- und Inlandsarbeit sowie Tabellen und Schaubilder geben ein umfassendes Bild über die Arbeit in 32 Ländern.

60 Seiten



Material bestellen

Kindernothilfe

Tel. Spenderservice: 0203.7789-111

Fax: 0203.7789-118

info@kindernothilfe.de

www.kindernothilfe.de/material

Alle Materialien sind kostenlos.

Service

Allgemeine Informationen

Spender-Service: Tel. 0203.7789-111,
Mo-Fr 9-18 Uhr, www.kindernothilfe.de

Politische Kampagnen

Frank Mischo: Tel. 0203.7789-129
www.kindernothilfe.de/kampagnen

Action!Kidz

Malte Pfau: Tel. 0203.7789-237
Jana Haberstroh: Tel. 0203.7789-274
www.actionkidz.de

Schule

Imke Häusler: Tel. 0203. 7789-132
Lennart Wallrich: Tel. 0203.7789-177
www.kindernothilfe.de/schule

Kirchengemeinden

Dietmar Boos: Tel. 0203.7789-214
www.kindernothilfe.de/kirche

Aktiv mitmachen

Team Ehrenamt: Tel. 0203.7789-275
www.kindernothilfe.de/aktiv

Testamentsspende

Marco Hofmann: Tel. 0203.7789-178
www.kindernothilfe.de/testamentsspende

Unternehmen

Susanne Kehr: Tel. 0203.7789-155
Judith Allert: Tel. 0203.7789-241
www.kindernothilfe.de/unternehmen

Kindernothilfe-Stiftung

Jakob Schulte: Tel. 0203.7789-167
www.kindernothilfe.de/stifter

Förderstiftungen

Kim-Hannah Jacuk: Tel. 0203.7789-262
www.kindernothilfe.de/förderstiftungen

Kindernothilfe im Web

www.kindernothilfe.de
www.robinson-im-netz.de
www.actionkidz.de



kinder not hilfe

Bitte beachten Sie, dass der Inhalt dieses Kindernothilfe-Magazins nach den gesetzlichen Vorschriften urheberrechtlich geschützt ist. Daher sind Sie auch nur im Rahmen dieser Vorschriften zur Nutzung des Inhaltes berechtigt. Unabhängig davon räumt der Herausgeber Ihnen das Recht ein, den Inhalt in unveränderter und nicht öffentlicher Form zu privaten oder gemeinnützigen Zwecken zu nutzen. Dabei muss auf den Kindernothilfe e. V. als Herausgeber hingewiesen werden, soweit dies möglich ist. Von der Rechtseinräumung ausdrücklich nicht erfasst ist dagegen die Nutzung zu gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken. Insbesondere wird Ihnen also nicht das Recht eingeräumt, sich oder einem Dritten mit der Nutzung wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Für eine entsprechende Lizenz können Sie sich gerne an den Herausgeber wenden. Insoweit gelten für die Nutzung dann die Bedingungen der Lizenz. Ein Anspruch auf die Erteilung einer Lizenz wird hierdurch nicht begründet.

Impressum

Verleger: L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Auflage: 102.500, ISSN 0946-3992
Herausgeber: Kindernothilfe, Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg;
Tel. 0203.7789-0, Fax: 0203.7789-118, www.kindernothilfe.de
Spender-Service: 0203.7789-111, info@kindernothilfe.de,
Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende
Redaktion: Gunhild Aiyub (v. i. S. d. P.), Ludwig Grunewald, Ilka Hahn (Beileger)
Gestaltung: Ralf Krämer, Druck/Versand: Schaffrath, Geldern, Titelfoto: Jakob Studnar
Vereinsregister und -nummer: Amtsgericht Duisburg, Registernummer: 1336, Vereinssitz Duisburg
USt-IdNr.: DE 119554229

Hinweise: Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwingend die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung. Im Sinne einer leichteren Lesbarkeit wird bei Substantiven auf die Unterscheidung in weibliche und männliche Form verzichtet. Gemeint sind in allen Fällen immer alle Geschlechter. Beraterstatus beim UN-Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) Gehen mehr Spenden ein, als wir für die Umsetzung der im Magazin beschriebenen Projekte benötigen, verwenden wir Ihre Spende für ein ähnliches Projekt.

**Bank für Kirche und
Diakonie eG – KD Bank**
IBAN DE92 3506 0190 0000 4545 40
BIC GENODED1DKD



Der CO₂-neutrale Versand
mit der Deutschen Post

GOGREEN

